

Münchener Gebäude- und Wohnungsstatistik 1961

(Ergebnisse der wohnungsstatistischen Feststellungen bei der Volkszählung v. 6.6.)

Mit der Volkszählung vom 6. 6. vorigen Jahres war auch eine Zählung der bewohnten Gebäude und der darin enthaltenen Wohnungen und ihrer Bewohner verbunden. Sie war keine Wohnungszählung im strengen Sinn, weil sie nur mittels der Gebäudeliste des Eigentümers, ohne ergänzende Wohnungsbogen der Mieter, durchgeführt worden ist. Entsprechend der neuen wohnungspolitischen Aufgabe, unzumutbare Wohnverhältnisse zu sanieren und die Städte zu erneuern, war die Statistik insbesondere auf eine qualitative Bestimmung der Gebäude und damit der Wohnungen gerichtet. Die Hauptergebnisse, die jetzt vom Bayer. Statistischen Landesamt übermittelt wurden, sind in der Tabelle S. 151 in bezirklicher Gliederung (62 Stadtbezirke und -bezirksteile) dargestellt. Im folgenden werden sie kurz erläutert.

Am 6. 6. 1961 gab es in München insgesamt rd. 85400 Gebäude mit Wohnungen (85500 hatte das Statistische Amt der Landeshauptstadt vorläufig ausgezählt, s. Juniheft 1961 der „Münchener Statistik“). Von diesen waren nach ihrem überwiegenden Verwendungszweck

76 800 normale Wohngebäude,
5 600 Notwohngebäude, Behelfsheime u. dgl. und
3 000 Nichtwohngebäude.

Die letzte Zahl ist verhältnismäßig klein, weil Geschäfts-, Büro-, Betriebs- und öffentliche Gebäude nur dann erfaßt worden sind, wenn sich mindestens eine Wohnung (Pfortner-, Hausmeisterwohnung) darin befand. In sämtlichen Gebäuden wurden 361800 Wohnungen ermittelt, und zwar

346 900 sog. Normalwohnungen und
14 900 Notwohnungen (in Notgebäuden sowie alle Kellerwohnungen und Wohnungen ohne richtige Küche bzw. Kochnische.)

In den Wohnungen wohnten 456900 Wohnparteien, deren Zahl (Einzel- und Familienhaushaltungen) ebenfalls vorläufig, und zwar mit 456400, festgestellt worden war. Den Wohnparteien gehörten 1048700 Personen an. Diese Zahl ist begrifflich etwas anderes als die normalerweise verwendete Wohnbevölkerung Münchens (bei der letzten Volkszählung 1084474), sie enthält nämlich auch solche Haushaltsmitglieder, die ständig aus beruflichen Gründen usw. abwesend, z. B. auswärts beim Studium, sind. Wenn sie trotzdem geringer ist, liegt dies an dem Fehlen der in Anstalten untergebrachten Personen, auf die sich die wohnungsstatistischen Feststellungen nicht bezogen haben. Aufschlußreich werden die genannten Zahlen erst, wenn sie in zeitlichen Vergleich gesetzt werden, wie dies im folgenden geschehen ist: Tabelle S. 149

Das bedeutsamste Ergebnis dieses zeitlichen Vergleichs ist, daß die Zahl der Wohnungen auch in München schneller zunimmt als die der Wohnparteien und namentlich die der Bevölkerung. Während aber die Durchschnittszahl der Wohnparteien je Wohnung von 1950 auf 1956 verhältnismäßig rasch gesunken ist (von 1,61 auf 1,34), hat sie sich seitdem kaum noch verändert (6. 6. 61: 1,26). Die starke Zuwanderung brachte immer mehr Ledige zu Arbeit und Studium nach München, viele Wochenendpendler leisteten sich hier ein Zimmer und auch unter den ortsansässigen Jugendlichen verstärkte sich das für die Großstädte typische Streben nach eigenem Wohnen und Wirtschaften. Von seiten der Wohnungsversorgung findet diese Erscheinung ihre Bestätigung darin, daß in München laufend

Bezeichnung	6. 6. 61	25. 9. 56	13. 9. 50 ¹⁾	1961	1956
				gegen 56	gegen 50
				% mehr (weniger)	
Gebäude mit Wohnungen überhaupt	85409	73973	58994	15,5	25,4
normale Wohngebäude	76840	65984	50312	16,5	31,1
Nichtwohngebäude	3006	1956	2581	53,7	—24,2
Notwohngebäude	5563	6033	6101	— 7,8	— 1,1
Wohnungen überhaupt	361821	289389	204403	25,0	41,6
Normalwohnungen	346926	273007	193698	27,1	40,9
Notwohnungen	14895	16382	10705	— 9,1	53,0
Wohnparteien überhaupt	456949	388111	329927	17,7	17,6
Einpersonenparteien ²⁾	156277	117033	104104	33,5	12,4
Mehrpersonenparteien ²⁾	300672	271078	225823	10,9	20,0
Personen in Wohnungen	1048670	940113	796622	11,5	18,0

¹⁾ Ohne Gröbenzell. ²⁾ 1961 nach dem vorläufigen Ergebnis aufgeteilt.

Kleinstwohnungen (Appartements) in großer Zahl erstellt und an den Mann gebracht werden. Um reichlich $\frac{1}{3}$ haben sich die Einpersonenhaushalte seit 1956 vermehrt, gegenüber einer nur rd. 10%-igen Erhöhung der Zahl der Familien-(Mehrpersonen)haushalte. Bis 1956 war es noch umgekehrt, die die Wohnungsversorgung besonders belastenden Familien nahmen stärker zu. Für die allgemeine Auflockerung des Wohnens, die aus der Statistik selbstverständlich nur im Hinblick auf die durchschnittlichen Verhältnisse abgelesen werden kann, gibt es eine einprägsame Zahl: heute hat jede Wohnung in München genau einer Person weniger Raum zu geben als in der drangvollen Enge vor gut einem Jahrzehnt (2,9 gegen 3,9 Bewohner-je Wohnung).

Für eine so nachhaltig wachsende Stadt, wie es München ist, darf dies als erfreulicher Fortschritt bezeichnet werden. Er beruht übrigens nicht nur auf der flächenmäßigen Erweiterung der Bebauung, sondern auch auf den höheren Geschoßzahlen, die heute allgemein üblich sind (Durchschnittszahl der Wohnungen je

Gebäude: 1961 4,51, 1950 3,85). Man darf sich jedoch nicht darüber täuschen, daß abgesehen von den Zehntausenden, die noch immer um eine preiswerte Wohnung anstehen, auch die Wohnverhältnisse der untergebrachten Haushaltungen nicht immer befriedigend sind. Rund 4% der Wohnungen sind im Stadtdurchschnitt Notwohnungen oder behelfsmäßige Wohngelegenheiten, aber auch die „Normalwohnungen“ verdienen nicht samt und sonders diese Bezeichnung. Die Erhebung hat darüber interessante neue Aufschlüsse erbracht, indem man die Normalgebäude nach ihren baulichen Merkmalen (Baualter, Bauart, Bedachung und deren letzte Erneuerung) und dem Zustand der Wasserversorgung und Fäkalienbeseitigung in verschiedene Qualitätstypen einordnete:

Tabelle S. 150

Außer den 14900 Notwohnungen wurden in München also nochmals fast 750 Wohnungen in Normalgebäuden (Typ A und B) ermittelt, die nicht an das öffentliche Wassernetz angeschlossen, also auf Pumpbrunnen und dergleichen

angewiesen sind. Die viel größere Zahl der Gebäude (Wohnungen) mit mangelhafter Fäkalienbeseitigung, d. h. ohne Anschluß an das Kanalnetz und auch ohne Hauskläranlage (Typ C und D), ist als vorläufig zu betrachten. Natürlich stellt sich dieses Problem auch in München in den Randbezirken, in denen die alten Dorfkerne noch stehen oder die Stadt nach dem letzten Krieg teilweise in ungezügelter Bautätigkeit „ausgefertigt“ ist. Seine Bedeutung wird jedoch erst zu übersehen sein, wenn noch andere diesbezügliche Tabellen vorliegen, auf Grund deren es möglich sein wird, unrichtige Antworten der Gebäudeeigentümer über den Zustand der Entwässerung ihrer Anwesen zu korrigieren.

Die eigentliche Bausubstanz Münchens — über 94% der Wohnungen, wahrscheinlich noch mehr —, wird durch die Gebäudetypen E bis H der normalen Wohngebäude repräsentiert. Unter E, F und G (Aufstellung u. 5. Zeile) sind solche ältere Gebäude zusammengefaßt, die, weil ihr Dach lange oder überhaupt noch nicht erneuert wurde, allgemein schlecht in Pflege sein dürften (einschl. weniger älterer Holzbauten mit normalem Dach). Zu den Gebieten, in denen der Typ F (E und G

sind praktisch bedeutungslos) relativ oft vorkommt, gehören natürlich die sämtlichen Innenbezirke und ähnliche ältere Baugebiete, wie z. B. Haidhausen und Au, Westend und Sendling. Fast die Hälfte der rd. 36000 in diesen Typ fallenden Wohnungen befinden sich in den genannten Bezirken, deren Anteil an den Wohnungen überhaupt noch keine 30% erreicht. Bei dem Typ H schließlich handelt es sich um die Spitzengruppe der normalen Wohngebäude, die höchstens rd. 30 Jahre stehen oder, wenn sie älter sind, schon einmal ein neues Dach bekommen haben. Dies mußte häufig im Zusammenhang mit der Beseitigung von Kriegsschäden geschehen und hat nach dem Schema der Typisierung eine Aufwertung von Gebäuden zur Folge (nach Stufe H), die in vom Luftkrieg verschonten Städten wegen ihrer Überalterung niedriger eingestuft sind (F). Da die Zahl der wiederaufgebauten und der dacherneruerten Gebäude auch in älteren Baugebieten Münchens sehr groß ist, ist z. B. der alte Stadtkern Münchens an den bestqualifizierten Gebäuden (Typ H) nicht nennenswert geringer beteiligt als an den Gebäuden überhaupt. Andererseits haben die meist jüngeren Rand-

Normalwohngebäude	Gebäude	Wohnungen überhaupt	Normalwohnungen	Wohnparteien	Personen
mit mangelhafter Wasserversorgung (Typ A und B)	552	747	742	940	2327
darunter in Randbezirken	388	512	509	625	1601
mit mangelhafter Fäkalienbeseitigung (Typ C und D)	3597	6375	6305	8590	20761
darunter in Randbezirken	2476	4006	3986	5431	13710
vor 1933 erbaut mit schlechtem Dachzustand (Typ E—G)	5724	36092	35314	51364	106539
1933 oder später erbaut bzw. ältere Gebäude mit schon einmal erneuertem Dach (Typ H)	66967	304468	299972	379190	877910
zusammen	76840	347682	342333	440084	1007537

Gebäude und Wohnungen im Stadtkreis München am 6. Juni 1961
(Ergebnisse der wohnungstatistischen Feststellungen bei der Volkszählung)

Stadtbezirk (-bezirksteil)	Gebäude	Wohnungen überhaupt	Normal- wohnungen	Wohn- parteien	dgl. je Whg.	Personen	dgl. je Whg.	Whgs- zu- nahme geg. 1956
1 Max-Joseph-Platz	264	1675	1601	2334	1,4	4590	2,7	18,6
2 Angerviertel	265	1995	1947	2945	1,5	5834	2,9	16,7
3 Sendlinger Straße	223	1162	1147	1662	1,4	3334	2,9	19,4
4 City	169	471	455	546	1,2	1123	2,4	16,0
5 Universitätsviertel	726	5891	5649	8022	1,4	15443	2,6	21,9
6 Königsplatz	563	4740	4387	6065	1,3	11909	2,5	42,4
7 Josephsplatz	751	9590	9413	11972	1,2	24673	2,6	32,6
8 Marsfeld	471	4169	4058	4981	1,2	10434	2,5	35,4
9 Wiesenviertel	659	4093	3909	5444	1,3	11553	2,8	13,6
10 Schlachthofviertel	690	6180	6029	8391	1,4	16972	2,7	14,6
11 Glockenbachviertel	757	8327	8029	11217	1,3	22935	2,8	21,1
12 Deutsches Museum	490	4447	4278	6287	1,4	12699	2,9	21,6
13 Lehel	841	6843	6713	10278	1,5	20349	3,0	9,5
14 Haidhausen Nord	910	8264	8094	10743	1,3	22540	2,7	20,6
15 Haidhausen	765	7570	7400	10573	1,4	22071	2,9	6,7
16 Au	828	7956	7752	9896	1,2	21598	2,7	20,9
17a Altbürgersteig	1827	14177	13859	16331	1,2	38984	2,7	41,0
17b Fasangarten etc.	567	1031	977	1480	1,4	3483	3,4	26,4
18a Untergiesing	949	7811	7652	9066	1,2	20706	2,7	26,4
18b Harlach	3517	8468	8214	10274	1,2	24230	2,9	29,1
19 Sendling	1302	12553	12200	15570	1,2	34228	2,7	18,4
20 Westend	1097	11895	11504	14986	1,3	31568	2,7	9,3
21 Neuhausen	957	9342	9056	11499	1,2	25758	2,8	34,2
22a Schwabing	1734	11241	10757	15574	1,4	30914	2,8	26,9
22b Freimann-Alte Heide	2377	6926	6449	8706	1,3	22090	3,2	8,2
23a Östliches Nymphenburg	1525	10464	10350	13228	1,3	29447	2,8	8,0
23b Westliches Nymphenburg	1553	5151	5012	6380	1,2	15041	2,9	26,8
24a Thalkirchen-Ludwigshöhe	665	3084	3006	3733	1,2	8937	2,9	22,9
24b Obersendling	1358	4042	3788	4936	1,2	11937	2,9	7,3
24c Forstenried-Fürstenried	1586	3652	3435	4302	1,2	10921	3,0	181,1
25 Laim	3452	15450	14995	18031	1,2	44636	2,9	21,8
26 Schwabing West	1270	15610	15265	20435	1,3	41872	2,7	17,3
27a Schwabing Nord	838	7415	7173	8785	1,2	20199	2,7	80,5
27b Milbertshofen	1535	7988	7409	9397	1,2	23699	3,0	46,3
27c Hart	1659	5239	5122	6157	1,2	17976	3,4	29,3
28a Außere Dachauer Straße	1038	8867	8692	10912	1,2	24213	2,7	13,4
28b Moosach	2612	7522	7065	9355	1,2	23184	3,1	50,6
29a Bogenhausen	2421	11382	10901	14270	1,3	33397	2,9	14,3
29b Oberföhring	191	452	429	577	1,3	1421	3,1	0,0
29c Dagfling, Denning etc.	2214	3642	3283	4697	1,3	11991	3,3	21,1
30a Ramersdorf	2874	9749	9558	11867	1,2	29763	3,1	17,7
30b Perlach	551	1118	1080	1439	1,3	3591	3,2	25,8
30c Waldperlach	1195	1710	1516	2124	1,2	5567	3,3	37,0
31 Berg am Laim	2576	9092	8844	10798	1,2	28032	3,1	32,0
32a Alttrudering-Riem	1076	2185	1957	2825	1,3	7077	3,2	21,6
32b Gartenstadt Trudering	1601	2576	2377	3591	1,4	8518	3,3	19,9
32c Waldtrudering	2496	3795	3401	4779	1,3	12441	3,3	27,8
33a Feldmoching	999	1706	1555	2357	1,4	5961	3,5	29,7
33b Hart Hof-Lerchenau	1910	4559	3423	5750	1,3	15729	3,5	39,8
33c Ludwigsfeld	296	1319	830	1384	1,05	3915	3,0	16,3
34 Waldfriedhofsviertel	3729	12625	12266	15017	1,2	36581	2,9	51,0
35a Pasing, Kol. I, II	661	1687	1663	2263	1,3	5301	3,1	16,0
35b Altpasing	3275	7266	7006	9521	1,3	23070	3,2	20,7
36 Solln	1747	2705	2612	3614	1,3	9307	3,4	28,7
37 Obermenzing	3090	4647	4500	6171	1,3	15232	3,3	30,6
38a Allach	1479	2988	2430	3929	1,3	10329	3,5	12,9
38b Untermenzing	1968	3584	3381	4593	1,3	11704	3,3	29,9
39a Aubing	775	1320	1249	1710	1,3	4273	3,2	18,5
39b Neuauubing	1370	2628	2479	3390	1,3	8586	3,3	17,5
40a Lochhausen	408	629	577	750	1,2	2045	3,3	18,7
40b Langwied	445	656	577	777	1,2	2177	3,3	31,2
41 Hadern	3272	6494	6191	8263	1,3	20632	3,2	39,5
Stadt München	85409	361821	346926	456949	1,3	1048670	2,9	25,0
Davon								
Stadtkern (Stadtbezirke 1—13)	6869	59583	57615	80144	1,3	161848	2,9	22,2
Zwischenbezirke	44470	228666	221513	284267	1,3	651073	2,8	26,0
Randbezirke	34070	73572	67798	92538	1,3	235749	3,2	24,4
Normale Wohngebäude	76840	347682	342333	440084	1,3	1007537	2,9	25,4
Nichtwohngebäude	3006	5506	4593	6804	1,2	16010	2,9	
Notwohngebäude	5563	8633	—	10061	1,2	25123	2,9	

bezirke davon auch kaum mehr, weil die oben erwähnten Gebäude mit sanitären Mängeln dort ein gewisses Gegengewicht darstellen:

Gebiet	Wohnungen in Normalgebäuden überhaupt		darunter in solchen des Types H	
	Zahl	%	Zahl	%
Stadtkern (Stbz. 1—13)	57 040	16,4	49 050	16,1
Zwischenbezirke	222 975	64,1	195 566	64,2
Randbezirke	67 667	19,5	59 853	19,7
Stadt München	347 682	100	304 469	100

Natürlich wird mit der eben besprochenen Gebäudetypisierung noch *kein Gesamtbild* von dem *Sanierungsbedarf* im Münchener Wohnungswesen gegeben. Sehr oft ist es nicht die Gebäudequalität, sondern es sind Einflüsse der Umgebung (zu enge Bebauung, Störquellen aller Art), die die Wohnungen in bestimmten Straßengevierten in ihrem Wert beeinträchtigen. Die Angaben, die die Erhebung über solche „erneuerungsbedürftige Wohngebiete“ erbracht hat, bedürfen noch der Überprüfung.

In der Bezirkstabelle S. 151 verdient Aufmerksamkeit, daß sich innerhalb Münchens die Durchschnittszahl der Wohnparteien und Bewohner je Wohnung weitgehend ausgeglichen hat. Von ein paar Extremfällen abgesehen, errechnen sich für alle Stadtbezirke (-bezirksteile) zwischen 1,2 und 1,4 Wohnparteien je Wohnung (Spannbreite 1950 1,3 bis 1,9). 24 Gebietsteile stimmen mit dem Stadtdurchschnitt (1,3) überein, 26 liegen darunter, 12 darüber. Am geringsten ist die Zahl, d. h. am häufigsten für sich allein hat ihre Wohnungen die Bevölkerung von Ludwigsfeld.

In der Zahl der Bewohner je Wohnung entsprechen nur 11 Gebietsteile genau dem Stadtdurchschnitt von 2,9. Überschritten wird dieser Wert an 30 Stellen

Stadtbezirk	Bewohner je Wohnung
	Höchstzahlen
33 a Feldmoching	3,5
33 b Harthof, Lerchenau	3,5
38 a Allach	3,5
17 b Fasangarten usw.	3,4
27 c Hart	3,4
36 Solln	3,4
	niedrigste Zahlen
4 City	2,4
6 Königplatz	2,5
8 Marsfeld	2,5
5 Universitätsviertel	2,6
7 Josephsplatz	2,6

meist im Stadtrandgürtel oder in dessen Nähe, wo es öfter noch große Haushaltungen gibt. Unterschritten wird er 21-mal, und zwar hauptsächlich in der Stadtmitte und einigen älteren Arbeiterwohngegenden (Haidhausen, Giesing, Schlachthofviertel), Extremfälle s. o.

Die absolut größten Zahlen der Gebäude sind erwartungsgemäß in den Villen- und Eigenheimvierteln, nicht in der Hochbauzone ausgewiesen. Im Waldfriedhofviertel sind es über 3700, in Harlaching und Laim 3500, in Alt-Pasing, Hadern und Obermenzing zwischen 3300 und 3100. Die Durchschnittszahl der Wohnungen je Gebäude nimmt von 8,7 im Stadtkern auf 5,1 in den Zwischenbezirken und 2,2 in der Randzone ab.

Sucht man aus der Tabelle die Bezirke mit den höchsten Wohnungszahlen heraus, so ist man wieder überrascht, wie sehr sie mit der Bevölkerungsgröße in Einklang stehen.

Stadtbezirk	Wohnungen überhaupt	Personen
27 Milbertshofen-Hart	20 642	61 824
22 Schwabing-Freimann	18 167	53 004
28 Neuhausen-Moosach	16 389	47 397
18 Untergiesing-Harlaching ..	16 279	44 936
23 Nymphenburg	15 615	44 488
26 Schwabing-West	15 610	41 872
29 Bogenhausen	15 476	46 809
25 Laim	15 450	44 636
17 Obergiesing	15 208	42 467

Mit Ausnahme einiger kleiner Unebenheiten — insbesondere Schwabing-West hat im Verhältnis zu seiner Wohnungszahl zu wenig Bewohner — ist die Ord-

nung in der Reihe rechts (Bevölkerung) genau dieselbe wie in der links (Wohnungen).

In der letzten Spalte der Hauptübersicht ist die prozentuale Zunahme des Wohnungsbestandes von 1956 bis Mitte 1961 eingetragen. Bekanntlich wird innerhalb Münchens nicht überall gleichermaßen intensiv gebaut; in erster Linie ist es eine Platzfrage, wo man noch größere Siedlungen errichten oder umfangreiche Wohnblöcke hinstellen kann. In der folgenden Auswahl der 10 Bezirke (Bezirksteile) mit den höchsten Zuwachsraten an Wohnungen seit 1956 erscheinen demzufolge hauptsächlich Gebiete mit noch ansehnlichem Baulandvorrat wie z. B. Fürstenried-Forstenried, Schwabing-Nord, Milbertshofen, Moosach, Obergiesing und die Eigenheimgebiete im Waldfriedhofviertel, in Hadern und Waldperlach:

Stadtbezirk	Wohnungszugang 1956 bis 1961 %
24c Fürstenried, Forstenried.....	181,1
27a Schwabing-Nord.....	80,5
34 Waldfriedhofviertel.....	51,0
28b Moosach.....	50,6
27b Milbertshofen.....	46,3
6 Königsplatz.....	42,4
17 Obergiesing.....	41,0
33b Harthof, Lerchenau.....	39,8
41 Hadern.....	39,5
30c Waldperlach.....	37,0

In 20 Gebietsteilen schwankte das Bauergebnis in den Grenzen zwischen 20 und 30% um den Stadtdurchschnitt. Die Bezirke (Bezirksteile) mit einer stärker dahinter zurückbleibenden Wohnungsproduktion des letzten Jahrfünfts sind folgende:

Stadtbezirk	Wohnungszugang 1956 bis 1961 %
15 Haidhausen.....	6,7
24b Obersendling.....	7,3
23a Östl. Nymphenburg.....	8,0
22b Freimann, Alte Heide.....	8,2
20 Westend.....	9,3
13 Lehel.....	9,5
38a Allach.....	12,9
28a Auß. Dachauer Straße.....	13,4
9 Wiesenviertel.....	13,6
10 Schlachthofviertel.....	14,6

Wie bereits bei der Analyse der Münchener Einwohnerzahlen nach Bezirken¹⁾ festgestellt wurde, stagniert die Bevölkerung an den genannten Stellen oder sie wandert sogar nach anderen Stadtgegenden, vornehmlich Neubaugebieten, ab. Umgekehrt haben sich im allgemeinen die Bezirke, für die oben die intensivste Bautätigkeit ausgewiesen ist, auch bevölkerungsmäßig am meisten vergrößert.

Bedient man sich freilich statt der 62 oft sehr kleinen Gebiete der üblichen Dreiteilung in Stadtkern, Zwischen- und Randbezirke, so sieht die Gegenüberstellung von Wohnungsgewinn und Bevölkerungsanstieg seit 1956 etwas anders aus:

Gebiet	gegenüber der Zählung von 1956 sind 1961 mehr ermittelt worden			
	Wohnungen	%	Einwohner ¹⁾	%
Stadtkern (Stbz. 1—13)	10 834	22,2	9 660	5,9
Zwischenbezirke	47 179	26,0	74 092	12,4
Randbezirke....	14 419	24,4	37 862	18,5
Stadt München ..	72 432	25,0	121 614	12,6

¹⁾ Wohnbevölkerung nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung.

Überrascht wird der Leser zunächst wohl darüber sein, daß der Stadtkern als Ganzes hinsichtlich der Bautätigkeit mit dem Durchschnitt einigermaßen hat Schritt halten können. Es waren dort eben auch nach 1956 noch viele Baulücken mit Wiederaufbauten zu schließen, die einen erheblichen Wohnungsgewinn brachten, weil es sich häufig um Appartementhäuser u. ä. mit zahlreichen Klein- und Kleinstwohnungen handelte. Infolgedessen eilte im Stadtkern die Wohnungsproduktion am meisten der Bevölkerungszunahme voraus (rd. 22% gegen 6%). Auch in den Zwischen- und Randbezirken war dies der Fall, jedoch liegen dort die Steigerungsraten näher beieinander. Speziell in den Randbezirken ist der Abstand recht gering ge-

¹⁾ S. „Münchener Statistik“ Jg. 1961, Oktoberheft.

worden (24 bzw. 19%) oder, anders ausgedrückt, die Stadtrandgebiete hatten an dem allgemeinen Auflockerungsprozeß des Wohnens in München nur wenig teil. Frägt man sich warum, wird in erster Linie darauf hinzuweisen sein, daß sich die Stadtrandbevölkerung nicht nur durch den Zuzug, sondern auch durch ansehnliche Geburtenüberschüsse überdurchschnittlich vergrößert.

Auf Grund des Ergebnisses der letzten Volkszählung mußte bekanntlich die Einwohnerfortschreibung für München revidiert werden. Bezüglich der Wohnungsfortschreibung wird dies nicht nötig sein. Man kann sie zwar nicht mit letzter Genauigkeit auf die Übereinstimmung mit dem Zählungsergebnis prüfen, weil die Baustatistik während des Jahres nicht ganz à jour ist und sich gegen den Jahresschluß zu die Nachmeldungen von bereits früher bezogenen

Bauten häufen. Ende 1960 belief sich der Wohnungsbestand in München nach der Fortschreibung auf rd. 356 500 Einheiten. Nimmt man an, daß bis Anfang Juni 1961, dem Zeitpunkt der Volkszählung, noch 5400 Einheiten, das wäre etwa $\frac{1}{3}$ der Jahresproduktion von 1961, hinzugekommen sind, so ergäbe dies einen fortgeschriebenen Bestand von 361 900 Wohnungen gegen 361 800 nach dem Zählungsergebnis. Beide sich nahezu deckende Zahlen sind inzwischen auch schon wieder überholt. Das neueste Ergebnis der Fortschreibung des Münchener Wohnungsbestandes liegt bereits auf einer Höhe von 377 700 (31. Mai 1962). Ein zweiter Artikel wird sich vor allem mit den Einzelheiten der Gebäudestatistik vom 6. 6. 1961 (Eigentumsverhältnisse, Baulalter, Geschoßzahl, Ausstattung mit WC und Bad usw.) befassen.

Dr. E.

Der Zustrom nach den Arbeitsplätzen im Industriegebiet Obersendling

(Ergebnisse der Volkszählung vom 6. Juni 1961)

Über die innerstädtischen Pendelwanderungen der Berufstätigen, Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961, ist in der „Münchener Statistik“ bereits ausführlich berichtet worden¹⁾. Neben Wissenswertem über die Länge der Arbeitswege, Anmarschzeiten, benutzte Verkehrsmittel usw. konnte dabei eine interessante Statistik über den Zustrom der Pendler zum innerstädtischen Geschäfts- und Behördenviertel mitgeteilt werden. Ein ähnliches Thema, die täglichen Arbeitswege zum Sendlinger Oberfeld, dem bedeutendsten Industrie- und Einpendlerzentrum im Südwesten Münchens, soll auf den folgenden Seiten behandelt werden. Es ist anzunehmen, daß auch diese kleine Studie, die ebenfalls auf den Angaben der

Berufstätigen über ihre Arbeitsstätten beruht, manches bietet, was z. Z. für die Arbeit der Stadt- und Verkehrsplanung von Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang sei an die wichtigsten Verkehrsprobleme des südwestlichen Stadtsektors erinnert: u. a. Beseitigung des Notstandes an der engen Umkehrschleife Hofmann-, Boshetsrieder Straße durch Verlängerung der Straßenbahntrasse bis zur Aidenbachstraße, später Weiterführung bis Fürstenried, Bau einer Unterführung an der stark befahrenen Olympiastraße, Verbreiterung der Boshetsrieder Straße, Straßenbahnwünsche des Stadtrandbezirkes Solln, der Nachbargemeinde Neu-ried usw.

Den eigentlichen Ausführungen zu unserem Thema sei eine topographische Notiz vorausgeschickt. Der Zugang ins

¹⁾ Siehe „Münchener Statistik“. Jg. 1961, Heft 11/12.